

Segeltörn Frühling 2007

Crew: Anita und Philipp
Yacht: Katamaran Lagoon 410
Törngebiet: Guadeloupe – Antigua – Barbuda –
Antigua - Guadeloupe
Dauer: 16 Tage



Eckdaten des Törns:

- Total gesegelte Meilen: 354
- Stürmische Überfahrt von Barbuda nach Antigua mit 9 – 10 Beaufort
- Durchschnittlich erreichte Geschwindigkeit: 8.2 Knoten
- Windgeschwindigkeiten bis 57 Knoten am Pte. du Vieux Fort
- Erreichte Spitzengeschwindigkeit: 11.2 Knoten



Tag 1 und 2, Freitag 9. und Samstag 10. März 2007

Bleu Lagon – Les Saintes – Deshaies Tagesmeilen : 24 und 38 Total Meilen : 62



Nach umfangreichem Einkauf für die nächsten 2 Wochen und einem sehr ausführlichen Briefing, legen wir um 13:30 die Leinen los. Das Abenteuer mit unserer Jade Marie, einem Katamaran Lagoon 410, beginnt.

Dank dem Kartenplotter finden wir problemlos den Weg aus der Bleu Lagon und dem Hafen von Point à Pitre und ich kann bereits meine theoretischen Kenntnisse der Segelprüfung umsetzen. Wir steuern Richtung Les Saintes, der Wind weht uns direkt auf den Bug und die Wellen, ca. 2 Meter hoch, spritzen uns schon das erste Salzwasser ins Gesicht. Es ist einfach herrlich!

Nach einer Stunde motoren, fallen wir ab und setzen das Gross und die Genua. Die Jade Marie läuft bei querab bis teilweise räumlichen Winden gute 8 Knoten. Unser Ziel erreichen wir nach 24 Seemeilen um 17:30 Uhr. Der Anker in der Anse Grawen hält, jetzt steht dem lang ersehnten Sprung ins 28 Grad warme Wasser nichts mehr im Weg!

Nach einem guten Nachtessen mit Rotwein verziehen wir uns schon bald in die Kojen und verabschieden uns zufrieden in das Land der Träume. Erstaunt stelle ich irgendwann in der Nacht fest, dass wir äusserst unruhig vor Anker liegen, als dann noch ein Glas im Spültrog laut hin und herrollt, ist es mit der Nachtruhe vorbei. Es braucht zwei Rundblicke in die Umgebung unserer Jade Marie, bis ich realisiere, dass hier etwas nicht stimmt. Unser Abstand zum Land hat sich massiv verändert. „Schatz, unser Anker hält nicht, wir treiben ab!“ Motoren an, Deckflutlicht und Positionslampen einschalten, Anker entsichern, hochziehen, neue Bucht anlaufen. In der Anse Petit hat es zu viele Schiffe und teilweise

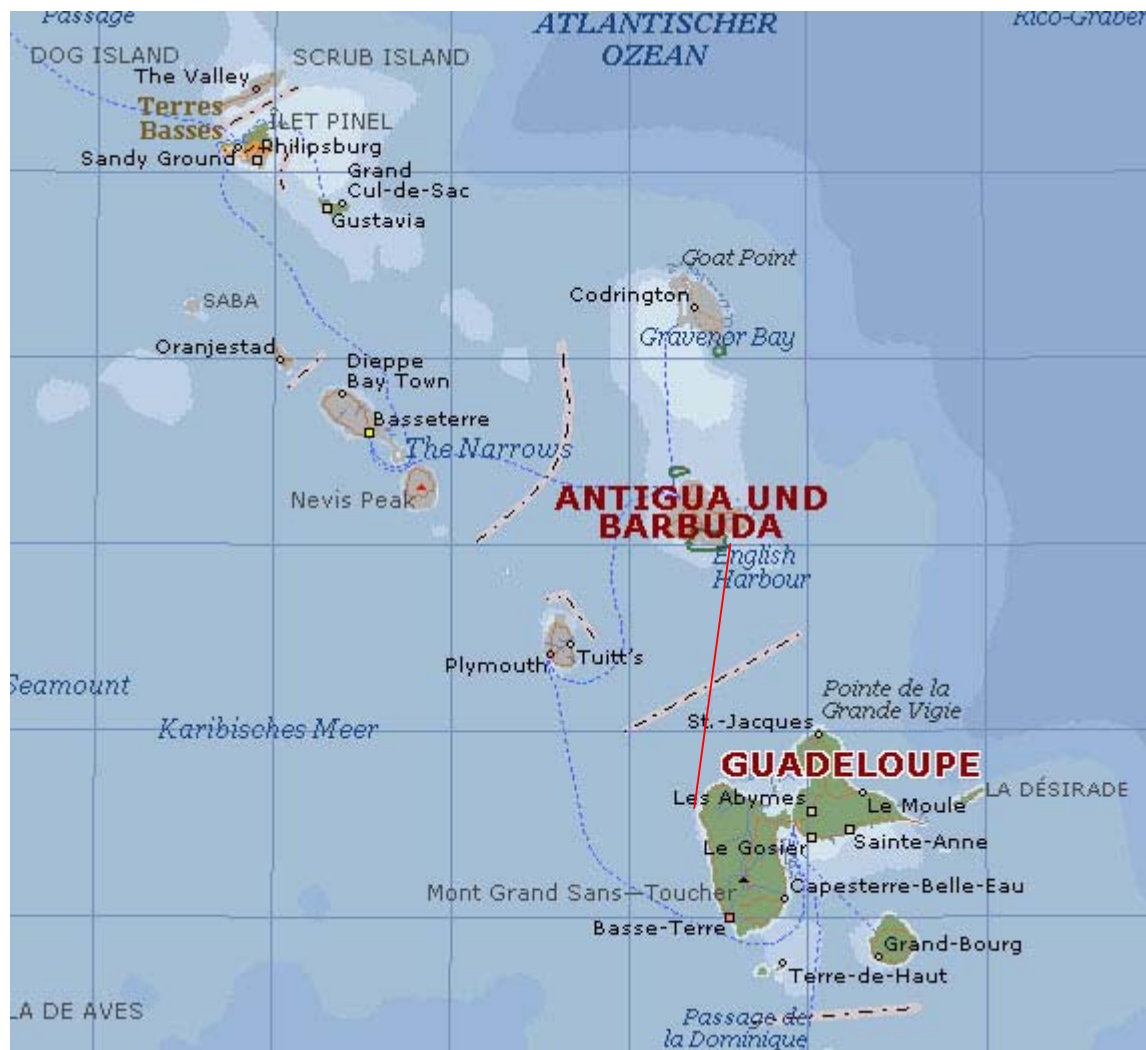
sogar ohne Ankerlicht, zu unsicher! Es geht weiter in die Anse Coquelete, hier ist es grösser, hat mehr Platz, doch der Anker will nicht. Nach dem zweiten Mal „Anker runter“, rückwärts fahren, feststellen Anker hält wieder nicht, geben wir auf. Inzwischen ist es 02:00 Uhr der Kurs Richtung Deshaies ist im Autopilot eingegeben, mein lieber Schatz ist mit Kaffee versorgt und ich nutze die Zeit um diese Zeilen zu schreiben. Mein Anflug von leichter Seekrankheit (flaues Gefühl im Magen) ist vorbei.

Um 07:30 erreichen wir die Bucht von Deshaies. Das 3. Ankermanöver scheint nun zu klappen. Wir haben nach dem Nachttörn ein erfrischendes Bad und Erholung reichlich verdient!

Wir verbringen den Rest des Tages mit Schnorcheln und „sönnele“.

Tag 3, Sonntag, 11. März 2007

Guadeloupe, Deshaies – Antigua, English Harbour Tagesmeilen : 42 Total Meilen : 104



Ein Glas französischer Rotwein steht neben dem Laptop, das Kürbiskernenbrot ist im Gasofen und mein lieber Schatz tief im Traumland versunken. Wir liegen im English Harbour vor Anker, fünf Anläufe brauchte es heute, bis er sich endlich im Grund eingegraben hatte!

Kaum zu glauben aber wahr. 42 Seemeilen waren es von Deshaies bis nach Antigua, eine Strecke mit Wellen bis 2 Meter und gutem Wind. Wir kamen zügig voran, der Kurs war hart am Wind und unser Kat lief über 9 Knoten. Herrlich - Sonne, Wind, offenes Meer, einfach sein und das Leben genießen.

Tag 4, Montag, 12. März 2007

Nach einer ruhigen Nacht geht es Richtung Immigration Office. Natürlich werden wir gefragt, was für einen Pass wir haben! Wir sind Schweizer und schon marschieren los in Richtung Internet-Café, lassen uns ablichten, bringen die 2 Passfotos brav ins Büro und geben die Pässe ab. Das heisst, morgen gibt es einen Ausflug nach St. John, dort dürfen wir die zwei roten Büchlein MIT VISA wieder abholen und somit sind wir hoch offiziell in Antigua und Barbuda zugelassen. Heute ist limen (das karibische Wort für faulenzten oder schöner gesagt, die Seele baumeln lassen) angesagt. Wir genießen das süsse Nichtstun.

English Harbour ist es wert anzulaufen, liebevoll sind die alten Hafenanlagen gepflegt und beherbergen hübsche kleine Läden mit vielen schönen Sachen. Jetzt sind wir wieder stolze Besitzer von Karibik Caps. Ich habe es verkniffen, nach Kleider und Schmuck Ausschau zu halten.

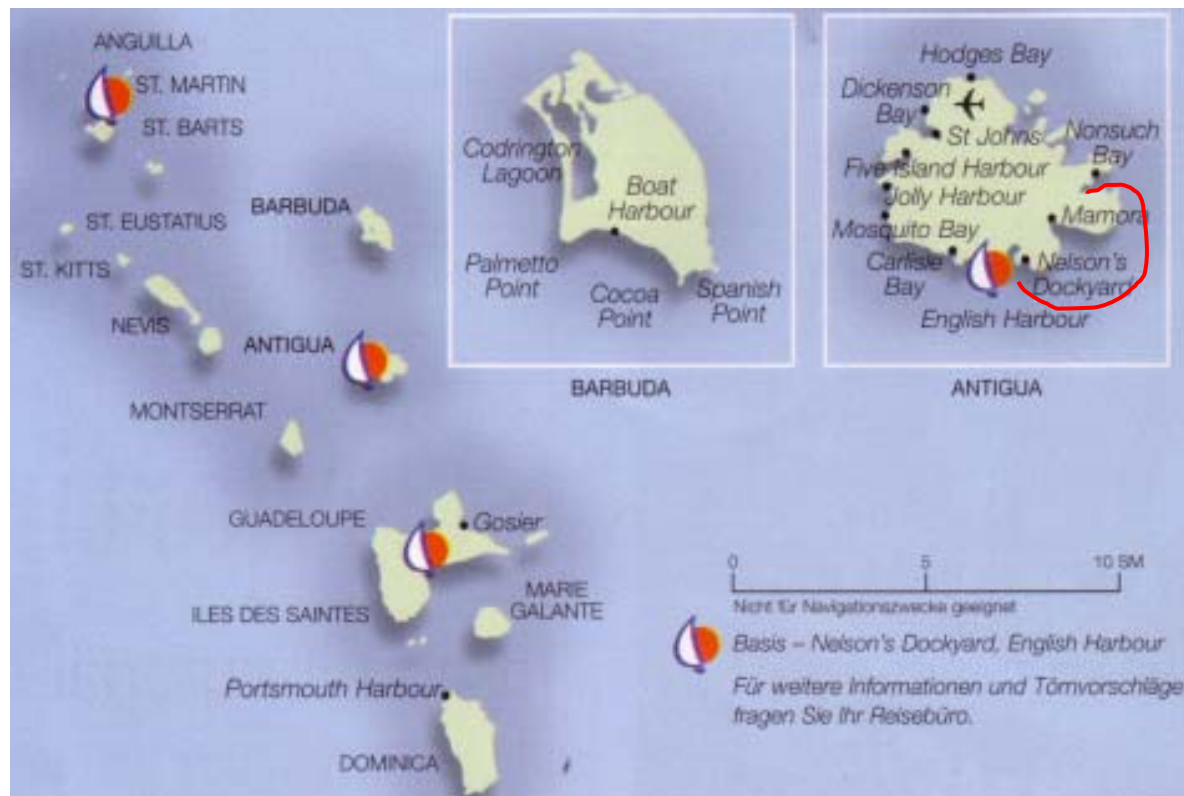


Noch ein paar weitere Eindrücke vom English Harbour



Tag 5, Dienstag, 13. März 2007

English Harbour – Nonsuch Bay Tagesmeilen : 10 Total Meilen : 114



St. John, Fahrt mit Bus hin und zurück. Unsere Pässe sind erst morgen abholbereit, nun ist es uns egal, wir laufen um 12:00 Uhr Richtung Nonsuch Bay aus. Von English Harbour bis zur Nonsuch Bay ist nichts mit Segeln, der Wind bläst uns direkt auf den Bug, wir motoren die gut 10 Seemeilen mit Unterstützung der Genua. Ankunft im Paradies um 14:00 Uhr. Anker runter, Retourgang auf Vollgas um das äusserst wichtige Teil verlässlich einzugraben. Den Ankerdrunk lassen wir aus, schwingen uns ins Dingi, ausgerüstet mit Flossen, Taucherbrillen und Fotoapparat geht es zum Riff. Es ist erstaunlich, wir treffen auf lebende Weichkorallen, sehen eine junge Russkopfmorane, viel bunte Fische, und das schon in 2 – 4 Meter Tiefe. Wie in einem grossen Aquarium – in herrlich warmem Wasser vergessen wir die Zeit und staunen über Mutter Natur. Glücklich kehren wir zurück auf die Jade Marie. Jetzt ist es Zeit für den Ankerdrunk, es gibt ein Glas Weisswein mit feinem französischem Käse und selbst gebackenem Kurbiskernenbrot.



Ganz nach dem Motto „Leben wie Gott in Frankreich“.

Unser Kat liegt sicher vor Anker



Tag 6, Mittwoch, 14. März 2007

Mitten in der Nacht regnet es uns aufs Bett, kurz aufstehen, alle Luken schliessen und weiter schlafen. Das sanfte Hin- und Herschaukeln des Kats lässt und himmlisch gut schlafen. Nach wieder fast 10 Stunden Schlaf erwartet uns am Morgen ein frisch gebackener Zopf. Die Sonne lässt sich viel Zeit und guckt nur ab und zu durch den dicht bewölkten Himmel. Für einmal bläst der Wind nicht aus Osten, in Afrika haben sie das Gebläse abgestellt, stattdessen hat Petrus den Befehl im Norden erteilt, sonderbare Verhältnisse für die Karibik. Doch das lässt uns die Stimmung nicht verderben, wir limen und limen und limen.... Morgen geht es los Richtung Barbuda mit Wind von vorne!!

Tag 7, Donnerstag, 15. März 2007

Nonsuch Bay – Barbuda, Cocoa Bay

Tagesmeilen: 34

Total Meilen: 148



Ein paar blaue Flecken am Himmel lassen hoffen, nach einem guten Frühstück heben wir den Anker und es geht los Richtung Barbuda. Rund 34 Seemeilen sind es bis zu unserem Ziel, dort soll es die schönsten Strände der Karibik geben. Der Wind bläst tatsächlich von Norden, also direkt von vorne und uns bleibt nichts anderes übrig als die Strecke mit dem Motor zurückzulegen. Grosse dicke Wolken begleiten uns, wir stellen uns schon auf ein Ankermanöver im Regen ein, doch je näher wir kommen, desto besser wird das Wetter. Den kilometerlangen, weissen Strand sehen wir von weitem, und es gibt sogar Palmen. Es sieht wunderschön aus, der Reiseführer in Papierform hat Recht, es scheint wirklich das Paradies auf Erden zu sein.

Ohne Worte...



Um 15:00 Uhr ist der Anker im Sand eingegraben, mit Flossen und Taucherbrille inspiziert und einem feinen Zvieri steht nichts mehr im Wege.

Nun aber auf zum nahen Riff das erstaunlich gut erhalten ist. Wir treffen auf Langusten, Kofferfische, Trompeten- und Papageienfische und sehen viele weitere tolle Sachen. Die Strömung haben wir genügend beachtet und können uns somit auf dem Rückweg zum Dingi gemütlich treiben lassen.

Schnorcheln gibt Hunger und wir bereiten ein schönes Nachtessen vor. Wir geniessen diese traumhafte Umgebung mit 5 anderen Yachten und beschliessen den Abend bei Kerzenlicht mit einem guten französischen Roten sowie dem prächtigen karibischen Sternenhimmel.

Tag 8, Freitag, 16. März 2007

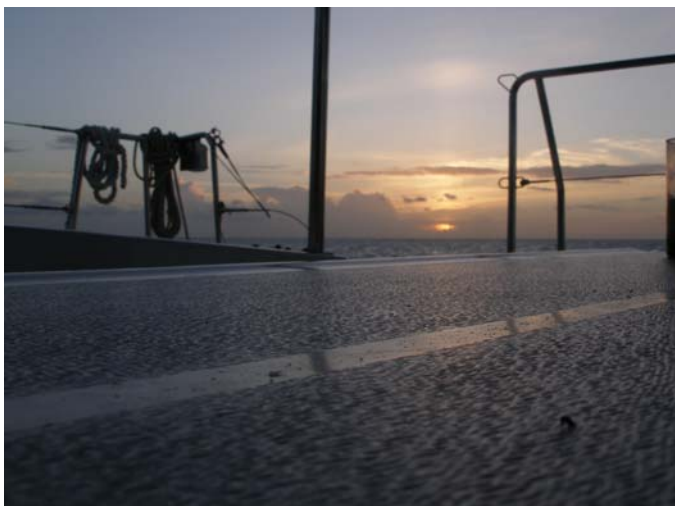
Sonnenschein begrüsst uns nach einer unruhigen Nacht. Starker Wind schüttelte heftig am Kat, pfiß durch die Luken, rüttelte an Türen und liess uns nicht so tief schlafen wie die Nächte davor. Etwas gerädert kriechen wir um 07:30 Uhr aus der Kajüte, doch wir haben wieder das karibische Wetter und eine wunderbare Insel vor uns, die es heute mit dem Dingi zu entdecken gilt.

Gesagt, getan und den traumhaften Strand, fein wie Puder unter den Füßen gehabt. Um das Farbenspiel zu beschreiben gibt es in unserer Sprache zu wenig verschiedene Ausdrücke für die Farbe Blau. Bilderbuchhaft, was unser Auge sieht, könnte das Frontblatt eines Kuoni Prospektes sein.



Kaum zurück auf dem Kat geht es mit dem Dingi zum nahe gelegenen Riff, und auch hier staunen wir wieder, wie viel davon noch intakt ist. Wir sehen einen Kugelfisch, Trompetenfisch, Papageienfisch und meine heiss geliebten blauen Fische schwimmen auch umher. Die Schönheit von Barbuda lässt sich nicht in Worte fassen.

Schnorcheln gibt unglaublich Hunger, es gibt selbst gemachte grüne Rösti (grün weil sich die karibischen Kartoffeln kurz nach dem Schälen verfärben) mit Spiegeleier. Nach dem üppigen Mahl müssen wir uns hinlegen und verdauen.



Tag 8, Samstag, 17. März 2007

Barbuda, Cocoa Bay – Low Bay Tagesmeilen: 16 Total Meilen: 164



Sonnenschein, getrübt durch ein wenig Dunst, begrüsst uns beim Aufstehen um 8 Uhr. Sage und schreibe nach 11 Stunden Schlaf erscheinen wir wieder an Deck. Da mein Schatzli das gestrige Z'nacht hinzauberte versuche ich es nun mit dem um so vieles schwierigeren Frühstück. Und – na also – ist doch auch nicht schlecht geraten.... Die Brotscheiben sind nicht wie üblich um die 4 Zentimeter in der Dicke und miis Schatzli ist schon halbwegs zufrieden mit dem Leben.

Wir segeln heute zur Low Bay. Rückenwind zwingt uns zum räumlichen Vorwindsegeln was uns schliesslich 3 Seemeilen mehr Segeln bei traumhaften Windbedingungen um die 24 Knoten Wind beschert. Die Low Bay erreichen wir mit grossen Augen – sie ist nicht Low – sie ist top. 11 Kilometer weisser Sandstrand auf denen sich 6 Schiffe verteilen. Wir wandern am rosafarbenen Sandstrand entlang bist zu einem kleinen im Bau befindlichen Hotel. Wir schätzen „unsere“ Strandlänge auf 3 Kilometer, die wir einfach so für uns alleine haben – ein Traum.





Tag 9, Sonntag, 18. März 2007

Low Bay - Cocoa Bay

Tagesmeilen: 24

Total Meilen: 188

Den Sonnenaufgang erwies sich bei unserem Aufstehen als 8 Uhr-Sonne. Fairerweise muss man aber erwähnen, dass wir länger aufgeblieben sind und erst um 21:30 Uhr in die Kojen fielen.

Nach dem Studieren der Seekarte und dem Schlag zurück nach Antigua, der sich bei den vorherrschenden Winden als Amwind-Schlag herausstellen würde, beschliessen wir einen Tagesschlag zurück zur Cocoa Bay, um dann am Montagmorgen früh mit einer besseren Ausgangssituation den Schlag nach Antigua zu beginnen. Wir können somit gleich mal die Amwind-Eigenschaften unserer Jade Marie testen. Bei Windgeschwindigkeiten bis zu 40 Knoten kreuzen wir zurück zur Cocoa Bay. Eigentlich müsste man ab 25 – 28 Knoten reffen. Das Leewant kommt aber nur beim Eintauchen in hohe Wellen lose. Somit sehen wir keinen Grund für das Reffen. Wir fahren mehr Höhe und öffnen das Gross, oben um Druck wegzunehmen. Wir laufen somit eine gute Höhe bei ca. 7.2 Knoten Speed und das bei angenehmen Bootsbewegungen und mit Badehose bekleidet. Der 17 Meter Zweimaster im Lee hat diverse Reffs eingebunden und läuft nur unwesentlich schneller, aber so wie es aussieht mit der Scheuerleiste im Wasser.

Das ist nun mein dritter Törn mit einem Kat und ich werde eventuell nie mehr einen Mono chartern. Die Platzverhältnisse auf unserem 41 Fuss Katamaran entsprechen wohl einem 16 Meter Mono verbunden mit diversen Vorteilen. Für den Gang in die Kombüse ist nicht jedes Mal der Niedergang zu überwinden. Die 4 Doppelkabinen mit Dusche und WC sind grösser als auf einem Mono. Das Liegen vor Anker ist viel ruhiger und man kann sich die Ankerplätze besser aussuchen. Mit einem Tiefgang von 1,4 Meter können wir die Vordersten sein, oder aber auf die Seiten ausweichen, auf einen Platz der wegen dem Geschaukel mit einem Mono nicht bequem ist. Unser Grosseegel ist mit Mastrutschern versehen und läuft nicht in einer Nut – das Setzen schafft sogar miin Schatz bis auf die letzten 30 Zentimeter. Ein Kat ist mit 2 Motoren ausgestattet was mehr Sicherheit mit sich bringt.

Die Genua ist eingerollt, das Gross sauber via Lazy Jacks im Grosseegelbaumsack verstaut und der Anker hat sich beim 2. Anlauf auch im Sand eingegraben. Erst jetzt merke ich, wie anstrengend die wenigen Manöver auf dem Meer sind! Müde sitze ich auf dem Steuerstand und geniesse einfach den schönen Ausblick auf den verlassenen Strand von Barbuda. Kaum

etwas erholt, meldet sich schon der Hunger sowie die Neugierde auf die faszinierende Unterwasserwelt. Nach einem stärkenden Imbiss geht es mit dem Dingi Richtung Riff. Wir schnorcheln zwischen Korallenstöcken und fühlen uns wie in einem grossen Salzwasseraquarium, ab und zu wird leider das Licht (Sonne) abgedreht, und die Farben der Fische verblassen. Trotzdem geniessen wir die Welt um uns in vollen Zügen.

Tag 10, Montag, 19. März 2007

Barbuda, Cocoa Bay – Antigua, Jolly Harbour Tagesmeilen : 33 Total Meilen : 221

Früh sind wir auf den Beinen um den langen Schlag nach Jolly Harbour in Angriff zu nehmen.



Wir haben Traumwetter und Windbedingungen an die wir uns erst gewöhnen mussten. Fast stahlblauer Himmel und Windgeschwindigkeiten um die 37 – 48 Knoten. Zu Beginn segeln wir mit gereffter Genua. Da das Rigg nicht lose kommt, und das Leewant immer noch dicht ist, setzen wir schon bald die Genua zu 100% - und ab geht die Post. Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit liegt bei 8.5 Knoten, der Spitzenwert sogar bei 11.2 Knoten. Schlichtweg genial. Wir haben uns stundenlang an diese Segelbedingungen gewöhnen können. Als wir die Küste von Antigua erreichen gibt es noch was drauf. Wir messen in den Böen Spitzen bis zu 51 Knoten. So, jetzt reicht's aber – nichts wie weg mit der Genua.... und ein schon fast gemütlicher Endspurt bis zur Jolly Harbour.



Einfahrt Jolly Harbour



Tag 11, Dienstag, 20. März 2007

Jolly Harbour – English Harbour – Nonsuch Bay Tagesmeilen: 25 Total Meilen: 246



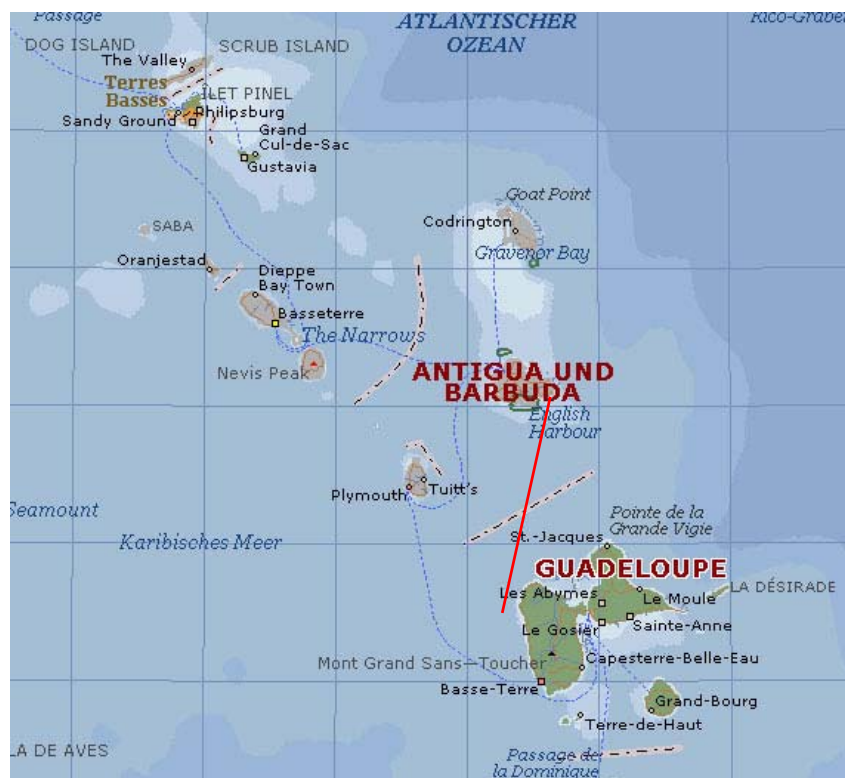
1 Stunde nach der Abfahrt steigt der rechte Motor aus. Da wir die 40 Knoten Wind direkt auf den Bug haben und dies noch genau unsere Zielrichtung ist – mehr als ärgerlich! Nun was machen wir? Zurück zur Jolly Harbour bringt wohl nicht viel, da dort keine Sunsail Station ist, und wir zusätzlich retour zu unserer Reiseroute segeln. Bis wir Hilfe in Jolly Harbour erhalten würden, wäre wohl 1 Tag verloren. Schatzli will bis zur nächsten Sunsail Station nach English Harbour durchwürgen, und es gelingt uns auch. Mit einem Motor und 2.8 Knoten im Schnitt erreichen wir unser Ziel Stunden zu spät. Sunsail haben wir über Funk informiert. Kurz vor der Hafeneinfahrt empfängt uns ein Sunsail Dingi mit unserem Reparatur-Fachmann. Der abgerissene Dieselschlauch ist nach $\frac{3}{4}$ Stunden repariert. Wir wollen zur nächstgelegenen einsamen Bucht, der Indian Creek um den Sprung ins saubere Meerwasser zu genießen.

Diese Bucht ist zentral von einem Boot belegt und so eng, dass wir weiter zur Nonsuch Bay motoren. Hier nun endlich der ersehnte Sprung ins Meer.

Ich bin unendlich erleichtert, mein Schatz ist souverän in die Nonsuch Bay gesteuert und ich konnte auf dem Laptop jede Bewegung beobachten, gemeinsam sind wir sicher durch die Riffs in der Bucht angekommen. Mir war bei der ganzen Sache nicht wohl, sollte man doch immer die Augapfel-Navigation bei solch heiklen Einfahrten mit einbeziehen, um sicher am Ziel anzukommen. Dies war natürlich um 18:30 Uhr absolut nicht mehr möglich. Der heutige Tag hat einiges an Nerven von mir gefordert, ist es doch erst mein zweiter Törn und das nur zu Zweit! Nun wartet der gekühlte Weisswein auf uns – den haben wir uns reichlich verdient.

Tag 12, Mittwoch, 21. März 2007

Nonsuch Bay - Deshais Tagesmeilen : 49 Total Meilen : 295



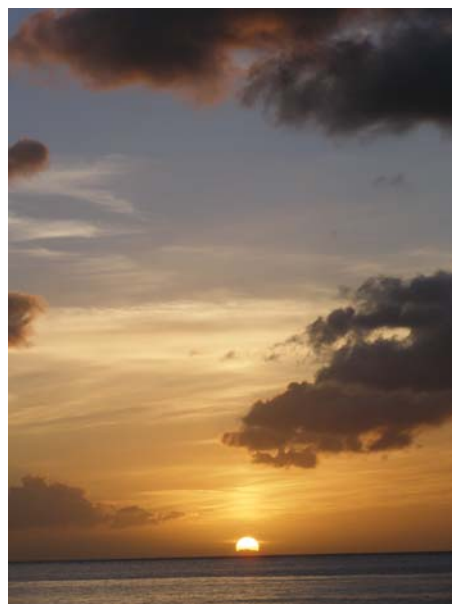
Ideale Bedingungen für diesen Schlag. Windstärke um die 38 Knoten was uns eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 8.3 Knoten bringt. Wir bewältigen die Strecke inklusive Anker auf und Anker ab in ziemlich genau 6 Stunden. Kaum aus der Nonsuch Bay werden wir von Wellen bis zu 4 Meter empfangen, heute sind die Bedingungen etwas erschwerter, um das Gross zu setzen, ich hänge mich nicht mehr mit meinem ganzen Gewicht ans Fall! Die Segel sind gesetzt und wir rauschen davon, hinter uns ein wunderschöner Zweimaster, der uns dann doch im Lee überholt, ist ja schliesslich auch ca. 40 Meter lang.



So nach ca. 2,5 Stunden ist eine warme Mahlzeit angesagt, mein Schatz macht sich am Gasherd zu schaffen und zaubert wunderbare Pasta auf den Teller. Nach dieser köstlichen Mahlzeit und den gestrigen Strapazen geht es nicht mehr, ich muss mein Kopf auf das Kissen legen. Nach gut 2 Stunden tauche ich wieder auf, bin völlig verwundert, dass ich trotz dem lauten Knallen der Wellen zwischen den beiden Rümpfen schlafen konnte. Zum Teil tönt es wirklich beängstigend, gut sind diese Katamarane für solche Belastungen gebaut! Erleichtert und glücklich springen wir nach dem professionell ausgeführten Ankermanöver ins Wasser und geniessen das abkühlende Nass sowie den wohl tuenden Auftrieb des Salzwassers. Wir sind wieder mit unserer Jade Marie in Guadeloupe angekommen.



Der Zweimaster ist auch wieder bei uns...



Tag 13, Donnerstag, 22. März 2007

Deshais - Les Saintes

Tagesmeilen: 35

Total Meilen: 330



Um 8 Uhr verlassen wir den Ankerplatz und motoren eine halbe Meile aufs offene Meer um im sauberen Wasser den ersehnten morgendlichen Sprung ins Wasser zu machen. Kurz vor 9 Uhr starten wir die Motoren und fahren der Küste entlang in Richtung unseres Tagesziels. Unser Frühstück mit frisch gebackenem Brot nehmen wir nach kurzer Vorbereitungszeit ein.

Da wir uns auf der Leeseite der Insel befinden, ist es mit dem Wind so ne Sache. Mal 35 Knoten querab und kurz danach wieder von vorne. Wir setzen das Grossegel und erhalten dadurch Unterstützung für das Motoren. Wie uns von Sunsail prophezeit wurde, nimmt der Wind am südlichsten Punkt von Guadeloupe massiv zu. Unser Instrument bewegt sich konstant bei 48 – 50 Knoten Wind, in Spitzen sogar 57 Knoten. Von Hand gesteuert lassen sich die Hammerböen leicht aussteuern, um nicht zuviel Druck im Rigg aufzubauen. Da wir nun den Kurs auf die Iles Les Saintes nehmen wollen, und somit noch einmal um 20° anluven müssen, ist das Grossegel definitiv nicht mehr von Nutzen. Auch bei soviel Wind ist das Manöver dank Mastrutschern und Lazy Jacks rasch ausgeführt. Zum ersten Mal auf diesem Törn zieht eine kleine Regenfront auf uns zu. Vor uns befinden sich noch andere Schiffe, um

bei dem aufkommenden Regen noch sinnvoll navigieren zu können, setze ich mich mit Taucherbrille und Schnorchel an das Steuer. Und es kommt so wie es den Anschein machte - es regnet in Strömen, ein richtiger karibischer Platzregen und das ganze verbunden mit 40 Knoten Wind. Nach 30 Minuten ist der Spuk vorbei und es lacht uns wieder die karibische Sonne ins Gesicht.

Nach einem genialen Lauch-Gratin genießen wir den Abend an Deck, und beobachten eine Yacht, die bei Dunkelheit 20 Meter hinter uns ankert. Schon bald kehrt auf diesem Schiff Ruhe ein, und wir beobachten wie sich das Teil langsam vom Ankerplatz in Richtung nächste Insel verabschiedet. Wir spekulieren damit, dass das bemerkt wird und warten ab. Wir kalkulieren wie weit unser Benzin für das Dingi reicht und entschließen uns bei einer Distanz von ca 1 Kilometer die Crew des Treibankers zu wecken. Als wir die Yacht erreichen Welch grosse Überraschung – da lümmeln doch 2 tatsächlich im Cockpit rum, und haben nicht bemerkt dass sie abtreiben. Bei uns ist das doch immerhin passiert als wir schliefen.

Tag 14, Freitag, 23. März 2007

Les Saintes – Blue Lagon Tagesmeilen: 24 Total Meilen: 354



Unser Tagesziel ist die Insel Gosier mit ihren vorgelagerten Riffen. Wir wollen hier noch einmal schnorcheln und die Nacht vor Anker liegend verbringen bevor wir am nächsten morgen das Schiff zurück zu Sunsail bringen. Beim Hinausmotoren meldet sich wieder mal die automatische Bilgenpumpe mit ihrem markdurchdringenden Pfeifton. Somit ist klar, dass der Backbordmotor wieder Diesel verliert und dieser sich in der Bilge ansammelt. Ein Blick auf die Tankuhr bestätigt dies, sie ist schon wieder auf $\frac{1}{4}$ runter. Somit kommt ein Anlaufen der Ile Gosier nicht in Frage, da wir für die Ankermanöver beide Motoren benötigen, und wir nicht abschätzen können wie weit der Diesel noch reicht. Neuer Kurs somit Blue Lagon. Vor dem Hafen funken wir Sunsail an und bitten um Hilfestellung im Fall dass uns der linke Motor ausfällt. Die Einfahrt mit einem Motor wäre zu machen so lange das Boot in Fahrt ist. Ein Abstoppen und wieder Anfahren verbunden mit Seitenwind sicher nicht. Wir schaffen es, und platzieren die Jade Marie rückwärts an ihren Stegplatz.

Glücklich und um viele tolle sowie wunderschöne Erlebnisse reicher sind wir wieder in Guadeloupe angekommen. Die zwei Wochen auf See sind wie im Flug vergangen und die Erinnerungen werden wohl erst zu Hause langsam wieder in unserem Gedächtnis auftauchen. Im Moment sind wir ganz einfach zufrieden und genießen die wunderbare Stille wie auch die Ausgeglichenheit in uns. Die Natur und natürlich insbesondere das Meer hat seine Wirkung auf uns ausgeübt. Die Ruhe wird uns bestimmt noch lange ein schöner Begleiter im Alltag sein.



Ein zufriedener Skipper....